

Stadt des Ertes

Wollt ich nicht froh sein und freun mich ganz wie die andern
ob dem Spiel letzter Sonne auf meinem Gesicht?
Doch die Schwermutfahne des Abends verhängte die Stadt mir
und den Himmel mit all seinem purpurnen Licht.

Es sprangen die Berge mich an wie riesige Tiere,
die trafen Schüsse zu Tode tief,
Sie boten mir ihre misshandelten blutenden Leiber, aus denen
die Klage Gottes rief.

Ich trabte durch strahlend asphaltene Straßen,
vorbei an Geschäften
(Im Fenster Puder und Schminke und Stift) ich fühlte
Gesichter sich an mich heften

Und spürte gemalte Lippen und Wangen und wußte um Blicke
wie brennende Kohlen
Und hörte Gelächter hinter mir steigen, mich wirbelnd umkreisen
wie Schwärme von Dohlen.

Ich traf eine Mietskaserne erschauernd, es war eine Morgue
und darinnen lagen
Auf Bahren die Seelen von Brüdern und Schwestern, die Not
und Gram schon längstens erschlagen.

Ich sah Männer mit festen Knochen und Schritten doch qualvollen
Zügen, die glichen bretonischen Küsten,
Wenn in wimmernden Nächten Herbststürme sie peitschen
und krachende Wogen sie jählings verwüsten.

Und der Hunger von Kindern überfiel mich wie eine Lawine
(in ihren Augen brannten schon fiebernde Flammen)
Ergeben standen die Mütter daneben und türmten die knotigen Hände
auf schwangern Bäuchen zusammen.

So konnt ich nicht froh sein und freun mich ganz wie die andern
ob dem Spiel letzter Sonne auf meinem Gesicht,
Denn die Schwermutfahne des Lebens verhängte die Stadt mir
und den Himmel mit all seinem purpurnen Licht.

Albert Hoefly